IV.

Umschau in Heimat und Fremde.

81. Die Entstehung und Entwicklung der Stadt Frankfurt a. M.

Wo heute die gesegneten Fluren des Maintals und der Wetterau sich ausbreiten, schäumten vor einigen tausend Jahren die Wellen eines großen Sees, der später durch das jetzige Rheintal seinen Abfluß fand, zahllose Sümpfe und in vielen Armen dahinfließende Gewässer zurücklassend. Zu letzteren gehörte der Main, der infolge seiner vielen Teilungen besonders schwer zu überschreiten war. Nur wo Mühlberg und Röderberg einander nahe rückten und die geringen Erhebungen Sachsenhausens und der Dominsel zwischen den Mainarmen feste Ruhepunkte boten, war es leichter, von einem Ufer zum andern zu gelangen, da außerdem im Hauptfluß ein Felsstreifen von der Leonhardskirche schräg stromaufwärts zog und ein Durchwaten des Wassers ermöglichte. An dieser Stelle müssen wir uns wohl eine der ersten Ansiedlungen der Gegend denken, obgleich Spuren einer solchen nicht vorhanden sind. Von den frühesten Bewohnern des Maintals geben überhaupt nur noch ihre Begräbnisplätze Kunde, die Hünengräber, von denen eine größere Zahl an der Kreuzung der Niederräder Straße und der Forsthausstraße zu sehen ist. Sichere Nachricht haben wir von einer Niederlassung der Römer an der Mainfurt, da auf dem Hühnermarkt Reste eines von ihnen etwa 80 Jahre nach Christi Geburt erbauten Kastells gefunden worden sind. Gedeckt war dieses Kastell durch den nördlich vorbeifließenden Mainarm, die spätere Braubach, deren Lauf noch heute an den tiefen Stellen im Nürnbergerhof und in der Neu-, Kreuz- und Borngasse zu erkennen ist. Gegen Ende des dritten Jahrhunderts hörte die Herrschaft der Römer in Deutschland auf, ihre Kastelle